

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 279

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 2. Januar 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Gedenktage des Jahres 1932.

Von Dr. M. Spanier Magdeburg.

Motto: „Die Erinnerung ist das Gewinde, welches die Wege mit dem Grabe verknüpft.“
(Naabe, Chronik der Sperlingsgasse)

Wir beginnen als selbstverständlich mit dem einzig Großen — Goethe — (1749—1832), der, erhaben über Klassen- und Rassegeist, über konfessionelle Schranken, der ganzen denkenden und gefühlten Menschheit angehört. Wenn er sich auch einen „dezidierten Nichtchristen“ nannte, so war er dennoch kein „Judenstämmling“, wozu ihn Engländer stempeln, die ihn andererseits auch für sich reklamieren. (Folgerichtiges Denken gibt es in den Kreisen nicht). Wie war sein Verhältnis zum Judentum —? Lassen wir Goethe selbst reden! Er sagt: „Ich hasste die Juden nicht. Was sich in meiner früheren Jugend als Abscheu gegen die Juden in mir regte, war mehr Scheu vor dem Rätselhaften, vor dem Unschönen Erst später, als ich viele geistbegabte, feinfühlige Männer dieses Stammes kennen lernte, gesellte sich Achtung zu der Bewunderung, die ich für das bibelschöpferische Volk hege und für den Dichter, der das Hohe Liebestied gesungen hat.“

Von Goethe zu Spinoza (1632—1677) ist nur ein Schritt, denn der Altmeister von Weimar stand zeitlebens unter dem geistigen Einfluß des Amsterdamer jüdischen Philosophen. Auf Goethe wirkte besonders überwältigend das uneigennütige Denken Spinozas, das sich in folgendem Satze widerspiegelt: „Wer Gott recht liebt, muß nicht verlangen, daß Gott ihn wieder liebe.“ Die Glückseligkeit des Menschen besteht nach Spinoza in der beständigen und ewigen Liebe zu Gott oder in der Liebe Gottes zu den Menschen oder in liebender Erkenntnis und erkennender Liebe. Selbst Auno Fischer, der Geschichtschreiber der Philosophie, der nicht frei von religiösen Vorurteilen war, mußte zugeben: „Im Leben Spinozas gibt es nicht einen Moment, der an dem Charakter eine Untreue verübt hätte, und er ist niemals in Versuchung gewesen, die ungewissen Güter der Welt einzutauschen gegen den reinen und uneigennütigen Genuß der Erkenntnis. — Denn die Wahrheit war in seiner Seele und die Liebe zu ihr war sein Leben.“

Wie mit Spinoza eine neue Aera in der Geschichte der Philosophie beginnt, so kann man Leopold Zunz (1794—1886) den Pfadfinder der jüdischen Wissenschaft nennen. — Man vergegenwärtige sich die Zeitverhältnisse, man vergegenwärtige sich speziell die Zeit nach den Freiheitskriegen und dem Sturze Napoleons. Die kräftigste Reaktion erhob ihr Haupt. Denunziationen liefen bei der Regierung ein. Die Regierung zeigte sich willkürlich und verbot alle Neuerungen, speziell (schrecklich zu sagen) deutsche Predigten in der Synagoge.

Dem großen Gelehrten Leopold Zunz gebührt das Verdienst durch sein epochemachendes Werk „Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden“ (1832 erschienen die 1., 1892 die 2. Auflage) den Nachweis erbracht zu haben, daß das Wort der Belehrung in mehr als zwei Jahrtausenden in Israels Gotteshäusern, die ja bekanntlich auch zu Schulzwecken dienten, heimisch war.

Zunz schließt sein Monumentalwerk mit folgenden Worten: (Seite 481 der ersten Auflage) „Möge der Vortragende Prediger oder Rabbiner, Lehrer oder Redner heißen, wenn er nur aus Bibel und Hagada das Wort Gottes, aus alten und neuen Leistungen das echte Gold, in der Gegenwart den wahren Verus und für die Herzen die rechte Sprache zu finden weiß; dann wird wiederum in deine Tempel, o Tochter Zion, der göttliche Geist einkehren, wird sich vernehmen lassen in dem lebendigen, Laten weckenden Wort, der Begeisterung voll, Institutionen für Israel erzeugend. Der entzündete Funke erlischt nicht wieder; ihn können Verfolgungen nur zu lichter Flamme anblasen, denn unwiderruflich wie der Sieg der Freiheit und der Zivilisation, der bürgerlichen Gleichstellung der Juden und ihrer wissenschaftlichen Kultur, ist die Reform und der Triumph des diese Reform offenbar machenden Wortes. Beglückter als Propheten und Amoräer, Hagadisten und Darschanin soll die Predigt der Rabbiner, der Vortrag des Religionslehrers neben Trost und Hoffnung, neben Lehre und Erbauung auch Segen und Freude gewähren. Segen dem freien Israel, Freude aber dem verzöhlnten Europa.“ Klingt das nicht so aus, als ob das Wort auch für unsere Tage gelten könnte —?

Wenn wir nun an unsere Leser die Doppelfrage richten: Welches Buch ist bekannter, Zunzens Gottesdienstliche Vorträge oder der Rödelheimer Siddur —? so wird zweifellos die Antwort zugunsten des letztgenannten ausfallen. Zweifellos aber auch war Zunzens Gelehrsamkeit größeren Formats als die des Herausgebers des genannten Siddurs. Es war dies der treffliche hebräische Grammatiker und Massoraforscher Benjamin Wolf ben Simson Heidenheim, der 1757 in Heidenheim (Mittelranken) geboren und 1832 in Frankfurt a. M. gestorben ist. (An meine Heimat dacht ich eben, da schrieb ich mich von Fallersleben, so singt der deutsche Dichter Hoffmann von Fallersleben; bei Heidenheim liegt die Sache insofern anders, als die Juden in Preußen durch das Gesetz vom 11. März 1812 verpflichtet waren, sich einen deutschen Namen zuzulegen). — Im Jahre 1798 erhielt H. vom Grafen Voltraib von Solms-Rödelheim die Erlaubnis zur Errichtung einer deutschen und hebräischen Druckerei in Rödelheim bei Frankfurt a. M. 1800 begann er mit der Herausgabe seiner Nachsor-Ausgabe, die die erste rein-deutsche Uebersetzung der festtäglichen liturgischen Dichtungen (in hebräischen Lettern) aus Heidenheims Feder enthielt. Zunz nennt ihn „den Mendelssohn des Nachsor“. Sein besonderes Verdienst besteht in der Herstellung eines korrekten Textes (im Gegensatz zu den damaligen schlechten Ausgaben!) und einer vorzüglichen typographischen Ausstattung. Die weiteste Verbreitung fand die kleine Ausgabe der täglichen Gebete „Sefat Emes“ (Rödelheim 1806), die mehr als 150 Ausgaben erlebt hat; dann erschien das größere Gebetbuch „Safa Berura“ mit deutscher Uebersetzung in hebräischen Lettern. Eine kulturgeschichtliche Tat. Jetzt befindet sich die Druckerei unter der Firma M. Lehrberger & Cie. im Besitz der Buchhandlung J. Kauffmann, Frankfurt a. M. (Siehe weiteres in der jüdischen Enzyklopädie s. v.) Wer denkt heute noch an Heidenheim —?

Wohl ist heute noch in einigen religiös gerichteten Kreisen die Rede vom Rödelheimer Siddur, aber nicht von seinem verdienstvollen Herausgeber. Versunken und vergessen. Ist es nicht allgemein so —? Wer spricht jetzt noch von Bertold Auerbach (1812—8. 2. 1882) —? Versunken und Vergessen. Einst einer der berühmtesten deutschen Erzähler, dessen Schwarzwälder Dorfgeschichten großen Erfolg ernteten und die in alle Sprachen Europas übersezt wurden. Mit heller Begeisterung hat damals (1843) Ferdinand Freiligrath den Dichter in einem herrlichen Gedicht gefeiert. „Das ist ein Buch! Ich kann es Dir nicht sagen, wie mich's gepackt hat recht in tiefer Seele.“ Er war auch ein treuer Sohn des Judentums; schon 1835 schrieb A. über „das Judentum und die neueste Literatur“. Früh vertiefte er sich in das Gedankensystem Spinozas, verklärte diesen Philosophen in einem Roman, der den Namen dieses Denkers trägt und übersezt dessen Schriften aus dem Lateinischen ins Deutsche. Zeit lebens kämpfte er für sein Deutschtum und für die idealen Güter der Menschheit. Er starb am gebrochenen Herzen; die antisemitische Bewegung empfand er als tiefste Scham und Kränkung. Wenige Wochen später (25. 2. 1882) verschied auch der ausgezeichnete jüdische Maler, Professor Moriz Oppenheim. Mit Auerbach teilte er tiefste Gemütsinnigkeit. Mit Vorliebe entnahm er seine Schöpfungen aus dem jüdischen Familienleben. Wer kennt nicht seine „Bilder aus dem jüdischen Familienleben“ —?

Der Zauber, der sich über diese Bilder breitet, muß in jedem jüdisch fühlenden Herzen Widerhall finden.

Wir gedenken jetzt eines edlen Mannes, der vornehmlich in seiner engeren Heimat, im Rheinland und Westfalen, hervorragendes geleistet hat, es ist Alexander Haindorf, der am 2. Mai 1782 — also vor 150 Jahren geboren ist — und 1862 starb; ein Mediziner, der an der Akademie in Münster i. W. tätig war und stets ein lebhaftes Interesse für das Judentum betätigte. Ihn leitete der Gedanke, „daß es allein die Erziehung sei, welche uns retten könne von allen Uebeln, die uns drücken“. So rief er 1830 mit seinem Schwiegervater Marks aus Hamm die Marks-Haindorfsche Stiftung zur Förderung des Handwerks und der Kunst unter den Juden ins Leben, gründete ein Lehrerseminar in Münster i. W., das bis 1928 segensreich gewirkt hat. H. war der erste Direktor dieser Anstalt. —

Schließlich noch eine kurze Notiz. Der aus Amerika nach Deutschland verpflanzte U. O. B. B. fand seine erste Heimstätte 1882 — also vor 50 Jahren — in Berlin. Die religiöse und kulturelle Bedeutung der jüdischen Logen ist bislang nicht genügend gewürdigt worden. Es wird hoffentlich im Laufe des Jubeljahres geschehen.

Städte und Dörfer in der Bibel.

Über die Art der Städte und Dörfer gibt die Bibel verhältnismäßig wenig Aufschluß. Die erste Stadt baute Kain und „nannte den Namen der Stadt gleich dem Namen seines Sohnes Chanoch.“ Der Ackerbau trieb von selber zur Gründung fester Wohnsitze zum Schutze von Mensch und Vieh. Im vierten Buch Mose werden die uralten Städte Damaskus, Sichem, Hebron und Zoar erwähnt. In Josuas Zeiten waren die Kanaaniterstädte schon stark befestigt und von ansehnlicher Größe; hatte doch Ai, eine Stadt von nicht besonderer Bedeutung, bereits 12000 Einwohner und Gibeon war noch weit größer. Zu diesen größeren Städten gehörten kleinere abhängige Ortschaften. Solche Kleinstädte mögen wohl auch eine Ringmauer, aber keine eigentlichen Festungswerke, wie Türme, Gräben und Wälle gehabt haben. Zum Teil waren sie auch ganz offen, daher flüchteten ihre Bürger beim Anzug eines feindlichen Heeres in die festen Städte. Manches Dorf erhob sich aber auch zum Rang einer Stadt, worauf die mit hazar (Hof) und kefar (Dorf) zusammengesetzten Städtenamen entsprechend unseren deutschen Ortsbezeichnungen, die mit —dorf enden, hindeuten, so z. B. Kaspernaum (Kefar-naum) d. h. Lieblichdorf. Die Namen der Städte sind bedeutsam, sie zeigen häufig ihre Lage oder die Natur der Umgebung an, so Rama, Mizpa, Gibeon, Ain und

Gemeinde-Nachrichten

Bericht über die außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am 28. d. M.

Um 20³/₄ Uhr eröffnete Herr Vorsitzender W. S. Lewin die Sitzung.

Die Niederschrift über die letzte Sitzung wurde verlesen. Einwendungen gegen den Wortlaut erfolgten nicht.

Die Versammlung trat alsdann in die Weiterberatung des Haushaltesplans 1932 (I. Lesung) ein.

Mit einigen kleinen Änderungen nahm die Versammlung sodann den Haushaltesplan 1932 an und ermächtigte hierauf den Vorstand, im Rahmen des beschlossenen Etats, der in Einnahme und Ausgabe mit je 104.500.— RM. abschließt, bis zur zweiten Lesung Ausgaben zu leisten.

Bei Punkt „Sonstige Gemeindeangelegenheiten“ wurden einige Anregungen gegeben, die den zuständigen Ausschüssen zur Beratung und späteren Berichterstattung zugeleitet werden sollen.

Kurz nach 23¹/₄ Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Sitzung.

Halle a. d. S.

Über die Repräsentantenversammlung vom 21. und 28. ds. Mts. ist unter „Gemeindenachrichten“ berichtet worden. Der Etat ist von Rm. 136.000.— im Vorjahre auf Rm. 104.500.— gesenkt worden. Die Not der Zeit hat diese Sparmaßnahmen veranlaßt. Die zweite Lesung wird in kurzer Zeit stattfinden.

Herr Justizrat Edmund Aronsohn, der viele Jahrzehnte der Gemeindeverwaltung als Repräsentant und als Vorstandsmittglied angehört hat und erst jetzt ausgeschieden ist, wurde am 28. 12. 31 sechzig Jahre alt.

Vorlesungen in der Volkshochschule. Am 15., 22. und 29. Januar hält Fräulein Dr. Anneliese Landau in

Germaniologe U. O. B. B.

Am Sonnabend, den 2. Januar 1932,

Geschäftssitzung

Beginn 20 Uhr 45.

Die lb. Brüder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Radt
prof. Sekretär.

Bethlehem. Wer denkt heute noch daran, wenn er von Bethlehem hört, daß der Name aus beth (Haus) und lechem (Brot) zusammengesetzt ist, also Haus des Brotes heißt. Auch Zusammensetzung mit Jr oder Kirjath = (Stadt), Abel = Aue, beer = bronn oder en = quell kommen sehr häufig vor.

Über die Bauart der damaligen Städte wissen wir fast nichts. Die engen Gassen, wie wir sie im heutigen Palästina finden, dürfen wir wahrscheinlich für die damalige Zeit nicht annehmen, weil man sich vielfach der Wagen bediente. Dagegen waren damals schon Krämer- und Handwerkerstraßen Sitte, ähnlich wie die jetzigen breiten Gassen, die mit Gewölben, Hütten und Buden angefüllt sind, in denen Waren feilgeboten werden. So bildeten in Jerusalem drei ziemlich lange überwölbte Gassen den Bazar der Stadt. Die eine diente zum Fleischmarkt, dort wurden Schafe und Ziegen verkauft; in der zweiten arbeiteten Handwerker mit übereinandergeschlagenen Weinen in in ihren Buden; in der dritten wurden Lebensmittel und sonstige Kostbarkeiten des Landes verkauft. Frauen vom Lande boten, am Saume der Gasse niedergekauert, Eier, Oliven, Feigen, Bohnen, Linsen, gedörertes und anderes Korn, Mehl, Brot und Käse an. Straßenpflaster gab es damals nicht. In Jerusalem wurde es erst im ersten Jahrhundert nach der gewöhnlichen Zeitrechnung hergestellt.

der Volkshochschule drei Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Sologesangsballade. Dabei wirken Herr Dr. Viol und Herr Dr. Garz mit. Fräulein Dr. Landau hat sich durch verschiedene Vorträge in unserer Gemeinde und im Rundfunk bereits einen Namen erworben. Wir weisen deshalb schon jetzt auf diese Veranstaltung hin.

Bereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 4. Januar 1932, 20.30 Uhr, pünktlich: Abschließendes Referat über die Arbeitsgemeinschaft „Judentum und Sozialismus“.
Referent: Dr. Richard Cohn.

Wir bitten, der Wichtigkeit des Abends entsprechend, um rege Beteiligung.

Mittwoch, den 6. Januar 1932: Spielabend.

Achtung! Montag, den 11. Januar 1932, pünktlich 20.30 Uhr, Gernarstraße 12: **Generalversammlung.**

Erscheinen ist Pflicht jedes Mitgliedes!

Program: 1. Jahres- u. Kassenbericht; 2. Entlastung des alten Vorstandes; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes: a) Mitarbeit in der Gemeinde, b) Wochenblatt. — Sonstige Anträge bis 4. Januar an Fred Vöb, Halberstädterstr. 2/P.

Mittwoch, den 13. Januar 1932:

Vorkämpfe zum Tischtennisturnier.

Sonntag, den 17. Januar 1932:

Endkämpfe um die Bundesmeisterschaft.

Meldungen an Adi Jakobsohn, Pfälzerstr. 5, l. Meldebeschuß: 4. Januar. Fred Vöb.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Wiederbeginn der Übungsabende nicht am 5. 1. 32, sondern erst am 12. 1. 32. Heinz Blum.

Aus der Provinz Sachsen.

In Magdeburg hat sich innerhalb der nationalsozialistischen Ortsgruppe eine „Arbeitsgruppe für Handel und Gewerbe“ gebildet, die insgeheim den Boykott der Geschäfte mit jüdischen Inhabern organisiert. In einem Rundschreiben der Ortsgruppe heißt es: „Die Arbeitsgemeinschaft hat eine Liste herausgegeben, die ich Ihnen inliegend zugehen lasse. In dieser Liste sind alle diejenigen Geschäfte und Lieferanten aufgeführt, welche wir bei unseren Einkäufen in erster Linie berücksichtigen müssen. Im übrigen muß ich darauf hinweisen, daß ich in Zukunft jeden Parteigenossen, der in einem jüdischen Geschäft Einkäufe tätigt, wegen parteischädigenden Verhaltens dem Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß zum Ausschluß aus der Partei melden werde.“

Die beigefügte Liste ist ein Heftchen von acht Seiten mit dem Titel „Branchen-Verzeichnis“. Darin sind Firmen aufge-

Die Tore waren mit starken Pfostentüren und echnen oder eisernen Riegeln verschlossen und mit Warttürmen versehen oder überbaut. Wir dürfen sie uns nicht als einfache Pforten denken, sondern wie das Landtor von Jassa mit ziemlich langem und breitem Torweg, vielleicht auch mit Bänken versehen. An die Tore stießen freie Plätze, die als Versammlungsorte der Stadtbewohner dienten. Dort spielte sich das ganze öffentliche Leben ab. Wie aus den verschiedenen Berichten hervorgeht, begab man sich dorthin zur geselligen Unterhaltung, oder man fand Gefallen daran, die bunte Menge der Vorübergehenden zu beschauen. Im Tor wurde Gericht gehalten, nicht nur über Klagesachen, sondern über alle Gegenstände der sogenannten freien Gerichtsbarkeit. In der Nähe der Tore hielt man Markt, daher wurden die öffentlichen Bekanntmachungen unter den Toren ausgerufen, wie man sie heute bei uns anschlägt. Den Propheten waren die Tore und Torplätze ebenso geeignete Orte für ihre Reden, wie die Tempelvorhöfe.

Da das Land der Bibel in alter Zeit sehr viel und dichten Wald hatte, besaß es auch weit mehr Feuchtigkeit als jetzt. Auch Brunnen von Quellwasser gab es hier und da in alten Zeiten. In wasserarmen Gegenden dienten Zisternen zur Ansammlung des Regenwassers. Die Bewohner mancher Ort-

führt, die als zuverlässige Bezugsquellen für die Nationalsozialisten gelten sollen.

Neue Notverordnung und Synagogengemeinden.

Die am 8. Dezember erlassene Vierte Notverordnung trifft, ebenso wie die drei vorangegangenen, Vorschriften über eine neue Gehaltskürzung. Wie in den früheren Notverordnungen gelten diese Kürzungen für die Beamten des Reiches; die Vorschriften finden jedoch zwingende Anwendung auch auf die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften öffentlichen Rechts. Wie in den früheren Notverordnungen, ist ein ausdrücklicher Vorbehalt wegen der „woblerwordenen Rechte“ gemacht. Diese werden nach § 8 Abs. 3 auch durch die neuen Kürzungsvorschriften nicht berührt.

Die Stellung der Religionsgesellschaften ist grundsätzlich die gleiche geblieben wie in den bisherigen Notverordnungen. Sie zählen also auch weiterhin nicht zu denjenigen Körperschaften öffentlichen Rechtes, auf welche die Kürzungsvorschriften zwangsweise Anwendung finden. Vielmehr bestimmt § 9 Abs. 2 wiederum: „Den öffentlichrechtlichen Religionsgesellschaften bleibt es überlassen, eine . . . entsprechende Kürzung vorzunehmen.“ Wieder ist lediglich ein indirekter Zwang durch die Aufnahme der Bestimmung (§ 9 Abs. 3) vorgesehen: „Trägt ein Land einer öffentlichrechtlichen Religionsgesellschaft gegenüber den Aufwand für die Bezüge ihrer Beamten, Wartegeldempfänger, Ruhegehaltsempfänger usw., so ist die oberste Landesbehörde befugt, die Leistungen des Landes entsprechend der . . . höchstzulässigen Kürzung herabzusetzen.“

Die Vorschriften über die Kürzungen der laufenden Bezüge der ehemaligen Angestellten und Arbeiter, sowie der zur Zeit noch im Dienst befindlichen Angestellten, und die Kündigungs-möglichkeiten für laufende Tarifverträge gelten sinngemäß für die öffentlichrechtlichen Religionsgesellschaften insoweit, als sie

Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:

Reformreal-
gymnasium
Donnerst. 1/28—1/210



Kinder:

Schillerschule
Mittwochs 1/26—1/27
Der Vorstand.

schaften hatten vielleicht das ganze Jahr hindurch nichts als Regenwasser zu trinken. Die Zisternen waren zum Teil in Felsen gehauen, sonst ausgemauert und ausgetüncht, damit das Wasser sich nicht verlaufen konnte. In der Regel waren sie so angelegt, daß sie sich nach unten immer mehr erweiterten. Wie groß die öffentlichen Zisternen waren, ersieht man aus Jeremia 41, 7, wonach 70 Leichname in eine solche geworfen wurden. Meist wurde ein großer, flacher Stein über ihre Öffnung gelegt, in dessen Mitte ein rundes Loch gehauen war, um den Schöpf-eimer durch dasselbe auf und ab zu ziehen. Dieses Loch wurde mit einem schweren Stein bedeckt, zu dessen Fortwälzung 2—3 Mann erforderlich waren. Bei den Zisternen und Quellsbrunnen befanden sich gewöhnlich Tränkrinnen und Tröge für das Vieh. Leere Zisternen wurden oft als Gefängnisse oder auch als Zufluchtsorte benutzt, was im 2. Buch Samuel, in Jeremia und in den Psalmen erwähnt wird.

Wenn man auch aus alten Überlieferungen wenig über Städte und Dörfer in der Bibel weiß, so ist zu erwarten, daß die Ausgrabungen, die von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annehmen, uns weitere Kenntnisse über die Wohnstätten unserer Vorfahren vermitteln werden.

nicht von sich aus eine für den einzelnen Arbeitnehmer günstigere Anordnung treffen.

In § 9 Abs. 4 ist neu die Bestimmung aufgenommen, das über die Verwendung der von den Körperschaften öffentlichen Rechtes auf Grund der neuen Kürzungsbestimmungen ersparten Beträge der Reichsminister der Finanzen bzw. die zuständige oberste Landesbehörde entscheidet. Diese Bestimmung gilt für die Religionsgesellschaften nicht. Ihnen kommen somit die ersparten Beträge ohne weiteres und uneingeschränkt zugute.

Wie für die früheren Notverordnungen gilt auch für die neue die Bestimmung (§ 12), daß die Vorschriften über die Gehaltskürzungen am 31. Januar 1934 außer Kraft treten.

Dr. Ismar Freund, Berlin.

Professor Berend Pick 70 Jahre.

Ein Wissenschaftler von internationalem Ruf, der in Gotha lebende hervorragende Münzforscher Professor Berend Pick wurde am 21. Dezember 70 Jahre alt. Er wurde 1861 in Posen geboren, studierte in Berlin Geschichte und Archäologie bei Mommsen, Droysen und Robert und arbeitete nach seiner Promotion unter Alfred v. Sallet im Berliner Münz-Kabinett. Nach vorübergehender Tätigkeit an der Münzsammlung in Athen habilitierte er sich 1889 an der Universität Zürich und begann noch im selben Jahre im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften mit den Vorarbeiten für das im Entstehen begriffene Corpus nummorum. 1891 zum a. o. Professor ernannt, vervollständigte er auf zahlreichen Reisen die Materialsammlung für das Corpus, bis er 1893 an das Herzogliche Münz-Kabinett in Gotha berufen wurde. Hier veröffentlichte er den ersten Band des Corpus: „Die antiken Münzen Nordgriechenlands“. 1896 leistete er einem Ruf als a. o. Professor an die Universität Jena Folge und wurde dort zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Das Thüringer Volksbildungsministerium sandte ihm ein Glückwunschtelegramm, in dem seine Verdienste um die Wissenschaft und das Land Thüringen gewürdigt werden. — Dem Jubilar wurde außerdem von seinen Freunden eine Festschrift überreicht, die sich von ähnlichen Jubiläumsgaben dadurch unterscheidet, daß sie 17 Untersuchungen des 70-jährigen in einem Band vereinigt und zwar: Vier Arbeiten zur antiken Münzkunde, zwei Goethe-Arbeiten, einige Arbeiten zur Thüringer Numismatik und Untersuchungen namentlich zur Museumskunde.

IMI

Wo IMI wirkt, bleibt alles wie neu!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 8. Januar 1932
d. i. vom 22. bis 29. Tmes 5692.

Freitag,	1. 1. Sabbatanzug	16.30 Uhr	Predigt
Sonnabend,	2. 1. Schacharis	9.15 "	Neumondverkündung
	Mincho	16.00 "	
	Ausgang	17.05 "	
Sonntag,	3. 1. morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	"	7.30 "	
	abends	19.00 "	

Rausch chaudesch Sch'wat ist am Sonnabend, den 9. Januar 1932.

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Sch'maus. 2. B. M. Kap. 1, 1.—6, 1.
Die Leiden Israels in Ägypten. Moses Geburt. Moses Sendung. Mose und Aaron vor Pharao.
- II. Haftara. Jeremias 1, 1.—2, 3.
Die Berufung des Propheten.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

- Montag, 4. 1. Schloß.
Donnerstag, 7. 1. J. Friedmann, Schustak.

Vom Kurfürstendamms-Bogrom.

Im Prozeß gegen die Führer und Geführten bei den antisemitischen Ausschreitungen auf dem Kurfürstendamm am letzten jüdischen Neujahr sind aus Anlaß des Weihnachtsfestes sämtliche Angeklagten bis auf zwei aus der Haft entlassen worden. Ein Teil der fortschrittlichen Presse weist darauf hin, daß das Gericht aus Anlaß des christlichen Weihnachtsfestes eine sehr große Milde gegen diejenigen walten läßt, die das jüdische Neujahrsfest auf so grausame Weise gestört hatten.

„Vorwärts“ veröffentlicht ein in Berliner SA-Kreisen zirkulierendes Rundschreiben, das von mehreren ehemaligen SA-Führern, u. a. vom Führer des SA-Sturms 24 Fritz Günther,

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstraße 51

EIN PHÄNOMENAL-ERFOLG!
Ein neues filmisches Meisterwerk des Schöpfers von „Stürme über dem Montblanc“ **Dr. Arnold Fank:**

„DER WEISSE RAUSCH“

Ein Werk von phantastischer Schönheit!
Ein unvergeßliches Erlebnis!

Mitwirkende: Leni Riefenstahl, Hannes Schneider, Rudi Matt, Guzzi Lantschner, Walter Rimpl, der 8-jährige Lothar Ebersberg und 50 der besten internationalen Ski-Läufer

Auf der Bühne: **POWELL AND RICE**
Die große equilibristische Attraktion!

Jugendliche unter 14 Jahren zahlen täglich zur ersten Vorstellung kleine Preise ab 40 Pfennig. Werktags 4.00 6.10 8.15 Uhr

Streng נאמר

Trotz vorzüglicher Qualität sind meine Preise so billig wie noch nie!

Ich helfe Ihnen sparen!

Hess. Landwurst a Pfd.	1.20	Mettwurst	1.80
Leberwurst	1.40	Rauchfl.	1.80
II. Sorte	0.60	Krakauer	1.60
Kochwürstchen	1.00	Schwartemagen	0.60
Gänsewurst	2.40	usw.	

Emil Loewentern
Kassel, Jägerstraße 3, Telefon 450, gegr. 1885

Ab Montag, den 4. Januar 1932

**INVENTUR
AUSVERKAUF**

Netto Barverkauf / Kein Umtausch

Zeitgemäße
gewaltige Preisherabsetzungen!

A. HUTH

& Co. AG. Halle a. d. Saale, Große Steinstraße 86/87, Markt 21



Gottesdienst Machafikei Hadas.

Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	1. 1. 32	Sabbatankfang	16.10 Uhr
Sonabend,	2. 1. 32	Schacharis	8.30 "
		Ausgang	17.08 "
Sonabend,	9. 1. 32	Neumond.	

unterzeichnet ist. Es heißt darin a. a.: „... Wir haben die Pflicht, offen und ohne Rücksicht auszusprechen, weshalb wir nicht mehr hinter den Führern Goebbels und Hellendorf stehen — hinter Leuten, die uns verraten und verkauft haben: man hat uns als SA-Funktionäre und SA-Leute plan- und befehlsgemäß in die Zusammenstöße am Kurfürstendamm hineingesezt, um uns dann schmächtig im Stich zu lassen. Ihr wißt, daß es schon drei Tage vor den Krawallen bei uns allen offenes Geheimnis war, daß zum jüdischen Neujahrestag eine Aktion der SA steigen sollte; an diesem Tage selbst wurde mittags den SA-Führern ein Dienstzettel zugestellt, der die Anweisung enthielt, daß wir geschlossen uns am Abend an bestimmten Plätzen zu versammeln haben, „das Koppel untergeschlakt“. In den SA-Küchen wurde gleichzeitig (auch daran könnt ihr euch erinnern) dieser Befehl schon Stunden vorher von Mund zu Mund weitergegeben. Und am Abend selbst erschien der Graf Hellendorf in eigener Person, gab uns diese und jene Befehle und dirigierte uns schließlich nach dem Kaffeehaus Reimann — das wenige Minuten später zerstört war. Ihr wißt, Kameraden, daß wir nur befehlsgemäß gehandelt haben; doch im Prozeß? Man überließ uns unserem Schicksal!“

Die Zahl der jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres.

Im „Fridericus“ veröffentlicht ein Herr Zimmermann einen langen Artikel „Die Juden im Kriege“, in welchem behauptet wird, daß im Weltkriege im deutschen Heere insgesamt 5827 Juden gefallen seien. Demgegenüber gibt Dr. Löwenstein im „Schild“ bekannt:

„Wir haben durch Umfrage eine jederzeit nachprüfbare Liste von 10874 Namen jüdischer Gefallener des deutschen Heeres im Weltkrieg gesammelt. Von diesen konnten bisher allein 9774 im Zentral-Nachweisseamt Spandau so identifiziert werden, daß in obiger Liste bei 9774 Namen die Nummer angegeben ist, unter der in Spandau das gesamte Stammrollen-

material über den Betreffenden eingesehen werden kann. Von weiteren 220 liegt die eingeholte standesamtliche Bestätigung vor. Eine genaue Liste wäre nur zu erzielen, wenn das ungeheure Material des Zentral-Nachweisseamts einmal durchgearbeitet ist. Die bisher auf Grund der vorsichtigen Statistik von Silbergleit und Segall angenommene Zahl von 12000 jüdischen Gefallenen dürfte nach obiger Liste, die natürlich nur einen Teil der Gefallenen erfassen konnte, alsdann wahrscheinlich beträchtlich überschritten werden.

Jedenfalls ist die Mindestzahl von 12000 jüdischen Gefallenen als sicher anzusehen. Es ist eine Schmach, daß wir heute noch gezwungen sind, die Blutopfer tausender deutscher Soldaten aktenmäßig festzustellen, damit verlogene Parteibege sie nicht aus dem Gedächtnis des deutschen Volkes stiehlt.“

Kleine inländische Chronik

Berlin. In Berlin verstarb am 21. Dezember der hervorragende Hygieniker Professor Alfred Lewandowski im Alter von 67 Jahren, der Sohn des berühmten Komponisten synagogaler Musik Louis Lewandowski. — Herr Moriz Dobrin hat anlässlich der Eröffnung seines neuen Geschäftes am Kurfürstendamm 201 einen sehr namhaften Betrag dem „Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland“ E. V. „Ris“ zur Verfügung gestellt. — **Kassel.** Nach mehr als 60jähriger Berufstätigkeit ist Direktor Richard Gotthelft, der Seniorchef der A.-G. Druckerei und Verlag (vormals Gebrüder Gotthelft), die gleichzeitig Verlag des Kasseler Tageblatts ist, in den Ruhestand getreten.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Lemberg. In Stanislaw, Ostgalizien, haben christliche Hochschüler, die aus Anlaß der Feiertage zum Besuch ihrer Eltern nach Stanislaw gekommen sind, schwere antisemitische Exzesse veranstaltet. — **Paris.** Im Alter von 63 Jahren starb Rabbi Jules Bauer, der Direktor des französischen Rabbinerseminars.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Unser

Inventur-Ausverkauf

ist die große Sensation!

Die Grenze alles Vorstellbaren ist von uns überschritten worden!

KARSTADT

Halle-Saale

Gr. Ulrichstr. 59/61

Balastina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die Gesamtbevölkerung der Stadt Jerusalem macht nach der letzten Volkszählung 90.526 Seelen aus, davon sind 51.300 Juden, 19.850 Moslems und rund 19.000 Christen. Der Zuwachs der jüdischen Bevölkerung gegenüber der Volkszählung im Jahre 1922 betrifft rund 17.500 Seelen, der Zuwachs der Moslem-Bevölkerung seit 1922 beträgt 6.500, der der christlichen Bevölkerung etwas weniger als 4.500 Seelen. Die christliche Bevölkerung, die 1922 mit 14.699 Seelen an zweiter Stelle rangierte (Moslems gab es damals 13.413), ist jetzt an die dritte Stelle gerückt. Die jüdische Bevölkerung Jerusalems ist um 12.450 Seelen größer als Moslems und Christen zusammen genommen. Im Jahre 1922 betrug die absolute Majorität der Juden nur 5.859 Seelen. Die Gesamtziffer der jüdischen Bevölkerung Jerusalems schließt einige Stadtviertel nicht ein, die der Jerusalemer Stadtgemeinde nicht unterstehen. Unter Einfluß der Bevölkerung dieser neuen Stadtviertel erhöht sich die Zahl der Jerusalemer Juden auf rund 60.000.

Obgleich die Juden in Jerusalem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bilden, haben sie bis jetzt darauf verzichtet, einen Bürgermeister aus ihre Mitte zu wählen; der jetzige Bürgermeister von Jerusalem ist der Moslem Ragheb Bey Washashibi.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: ab — ad — ban — be — be — ben — bel — ber — bi — cal — de — der — des — em — erd — fer — ga — gai — gi — gi — hag — haut — be — ka — ko — land — lau — le — lip — lö — menz — mond — mus — nams — neß — neu — ni — now — pe — po — rab — re — ro — sung — tä — ter — u — uecht — ü — ü — vert — ze sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Wunsch der Schriftleitung für die Leser ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. bibl. Land, 2. deutschen Freistaat, 3. Sünder, 4. engl. Chemiker, 5. Lessings Geburtsort, 6. Kunstschriftsteller und Bibliothekar in Weimar zur Zeit Goethes, 7. Besitzübertragung, 8. jüdischen Gelehrten, 9. Stadt in Schlesien, 10. Naturkatastrophe, 11. Schweizer Landschaft, 12. regelmäßig wiederkehrendes Naturereignis, 13. Baum, 14. Kirchengalerie, 15. fl. Propheten, 16. Schriftgelehrten in Israel, 17. jüd. König, 18. Nebenfluß des Kongo, 19. Augenkrankheit.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Haiti, 2. Amos, 3. Lilit, 4. Brandenburg, 5. Eva, 6. Wotan, 7. Amboorez, 8. Hermine, 9. Rachel, 10. Hanau, 11. Epitemie, 12. Isenburg, 13. Todesstrafe.

Halbe Wahrheit ist ganze Lüge.

Wirtschaftliche Frauenschule

auf dem Lande

Wolfratshausen

bei München (580 Meter über dem Meer)
staatlich genehmigt, streng rituell geführt, Gründung
des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe München

Jahreskurse

als Vorbereitung zum Hausfrauenberuf, Wirtschaftsberuf, Sozialberuf, Lehrberuf mit Abschlußprüfung
Beginn: Ostern.

Kurzfristige Kurse

zur praktischen Erlernung von Küche und Haushalt.

Prospekt, Auskunft, Anmeldung: Schulleitung unter
Frau Recha Stark, München, Rauchstraße 12 I

J. Halberstadt, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 64

Metzgerei und Wurstfabrik
Unter Aufsicht der Isr. Religionsgesellschaft

la. Frankfurter Rindwurst p. Pfd. Mark .90

la. Landwurst, Dauerware p. Pfd. Mark 1.50

Sämtliche Wurst- und Fleischwaren zu billigsten Tagespreisen

Versand gegen Nachnahme
(Halbe Portoberechnung)

G. Vester A. G.

Spedition

Möbeltransport

Lagerung

Fernruf 27901

**Beleuchtungskörper, Heiz-
und Kochgeräte für Gas
und Elektrizität**

Stadtgeschäft Halle

G. m. b. H.

Gemeinschaftsunternehmen der
Wehag, des Fachgewerbes und
des Handels, Gr. Ulrichstraße 54.

Besuchen Sie

unsere

Inventur - Ausverkauf

vom Montag, den 4. bis 16. Januar

Teppiche

Gardinen

Möbelstoffe usw.

◆ **ARNOLD & TROITZSCH** ◆

Gr. Ulrichstr. 1, Ecke Gr. Nikolaistr.

English Grammatik, Kaufm.
Korresp., Umgangssprache (f. d. Ausland), Nachhilfe erteilt

Mrs. Frost

Deutsch-Engländerin, 16 Jahre London
Moritzzwinger 7, Gartenhaus I.

Am Montag, den 4. Januar 1932 morgens 8 Uhr beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

im Zeichen des Preisabbaus. — Trotz unserer seit langer Zeit weit über das Durchschnittsmaß gesenkten Preise ist, was an weiterer Ermäßigung noch eintreten konnte, geschehen. Sonderangebote in allen Abteilungen unserer Häuser.

BRUMMER & BENJAMIN

GR. ULRICHSTRASSE

HALLE

RANNISCHER PLATZ

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Unger 57.